

Ökonomische Ungleichheit in demokratischen Gesellschaften.

Eine soziologische Betrachtung von Akzeptanz und Bewunderung.

In der Arbeit möchte ich ökonomische Ungleichheit aus soziologischer Sicht betrachten. Besonderes Augenmerk will ich nicht wie sonst üblich auf den Machtfaktor legen, sondern wie Legitimation Strategien im historischen Prozess einen allgemeinen Habitus hervorgerufen haben der ökonomische Ungleichheit nicht nur für die Gesellschaft akzeptabel macht sondern gar Bewunderung für die hervorruft, die ökonomisch von dem Wirtschaftssystem am meisten profitieren. Dies soll als Aspekt dienen, der uns verstehen lässt, warum in demokratischen Gesellschaften ökonomische Ungleichheit zunimmt.

Theoretisch werde ich mich auf Norbert Elias beziehen der in dem Werk „der zivilisatorische Prozess“ beschreibt: Wie im Laufe der Zeit äußerliche Zwänge übernommen werden und als gesellschaftlichen Norm verinnerlicht und damit zu Richtlinien unseres Verhaltens werden.

Beginnen möchte ich mit einer Darstellung ökonomischer Ungleichheit aktuell. Die Daten hierfür werde ich aus den Werken Pikettys ziehen. Die Beschreibung von Vermögensverteilung birgt Schwierigkeiten, einerseits durch die Verfügbarkeit von Daten und andererseits anderen globalen und staatlichen Unterschieden, unabhängig von diesen Unterschieden zeigt sich jedoch eine deutliche Tendenz der Vermögenskonzentration, die in keiner Relation zu dem Volkswirtschaftlichem Wachstum steht.

Im weiteren Verlauf möchte ich den Prozess an drei Beispielen beschreiben wie sich Legitimation- und Durchsetzungsstrategien im Laufe der Zeit wandeln. Der Prozess der unterschiedlichen Strategien ist das Fundament für den gesamt gesellschaftlichen Habitus, der das Verhältnis zu Armut, Reichtum und Vermögensverteilung bestimmt.

- **Gott und Gewalt:** In diesem Rechtfertigungssystem beruft sich die Besitzenden auf höhere Mächte, die göttliche Auserwähltheit ist ihr Anspruch auf Reichtum. Durchgesetzt wird dieses System durch militärische Überlegenheit.
- **Institutionalisierung:** Der Staat erhält den Auftrag Individuelles Eigentum zu schützen. Eigentum und Freiheit wird zum gesellschaftlichen Synonym. Beispielhaft zeigt sich dies an unterschiedlichen Gründungsdokumenten z.B. der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Die Umsetzung erfolgt durch Gesetze und staatliche Gewalt.

- **Neoliberale Revolution:** Ungleichheit ist notwendig, um individuellen und ökonomischen Wachstum zu gewährleisten. Dieser Glaube geht einen Schritt weiter, Armut muss nicht mehr gerechtfertigt werden, sondern wird zur Notwendigkeit. Die damit einhergehende Individualisierung und Erzählung, dass jeder Person unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe oder Bildungshintergrund die Möglichkeit auf Reichtum und Erfolg hat, ist dies nicht der Fall liegt dies an individuellem Versagen.

Um zu verstehen wie sich in einem Demokratischen System ökonomische Ungleichheit nicht nur aufrechterhält, sondern sogar verstärkt, ist es von unabdingbarer Notwendigkeit die Prozesse zu verstehen die unser Handeln und Denken leiten. Diese sind jedoch nur erklärbar aus einer historischen Perspektive. Diese Arbeit soll einen weiteren Aspekt beleuchten, abseits von den rein mathematischen Erklärungen, um das komplexe Thema ökonomische Ungleichheit verständlich zu machen.